



Endodontie und Herzgesundheit

Wie Wurzelkanalbehandlungen das Risiko kardiovaskulärer Erkrankungen senken können



Abb. 1 Die Desinfektion des Wurzelkanalsystems ist ein entscheidender Faktor für eine erfolgreiche endodontische Therapie. Foto: E. Schäfer

Die Verbindung zwischen endodontischen Erkrankungen und koronaren Herzerkrankungen (KHK) rückt zunehmend in den Fokus der Forschung. Studien zeigen, dass Patienten mit apikaler Parodontitis ein 1,4- bis 5-fach erhöhtes Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen haben. Obwohl ein direkter Kausalzusammenhang bislang nicht belegt ist, verdeutlichen die Daten die Bedeutung einer erfolgreichen endodontischen Therapie – nicht nur für die orale, sondern auch für die systemische Gesundheit.

Die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde e. V. (DGZMK) hat zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Endodontologie und zahnärztliche Traumatologie e. V. (DGET) den aktuellen Forschungsstand zum Thema im Format der „Kompaktempfehlung“ kurz gefasst veröffentlicht.

ENDODONTISCHE BEHANDLUNGEN REDUZIEREN SYSTEMISCHE RISIKOFAKTOREN

Eine apikale Parodontitis ist mit erhöhten Konzentrationen von Entzündungsmarkern im Blutplasma und gesteigertem oxidativem Stress verbunden. Diese Faktoren tragen zur Entwicklung von arteriosklerotischen Gefäßveränderungen bei, die letztlich eine KHK begünstigen können. Erfolgreiche Wurzelkanalbehandlungen oder Revisionen, die die endodontische Infektion eliminieren, führen nachweislich zu einer

- Normalisierung systemischer Entzündungsmarker und einem Rückgang des oxidativen Stresses,
- zu einer Reduzierung des KHK-Risikos um bis zu 84 Prozent im Vergleich zu unbehandelten endodontischen Infektionen,

- zur Reduzierung des Sterberisikos infolge einer KHK um bis zu 49 Prozent im Vergleich zu unbehandelten endodontischen Infektionen.

Der Präsident der DGET, Prof. Dr. Edgar Schäfer (Münster), betont in diesem Zusammenhang: „Es ist bekannt, dass durch eine erfolgreiche Wurzelkanalbehandlung die erhöhten Serumkonzentrationen wieder auf die Normwerte reduziert werden können.“

GEMEINSAME RISIKOFAKTOREN UND KLINISCHE RELEVANZ

Eine KHK und eine apikale Parodontitis teilen viele Risikofaktoren, darunter ungesunde Lebensgewohnheiten wie Alkohol- und Nikotinkonsum, fettreiche Ernährung sowie systemische Erkrankungen wie Diabetes mellitus Typ1 oder Hypertonie. Patientinnen und Patienten sollten als wichtigen Beitrag zur Prävention kardiovaskulärer Erkrankungen routinemäßig über diese Zusammenhänge aufgeklärt werden.

KOMPAKTEMPFEHLUNGEN DER DGZMK

Die Kompaktempfehlungen der DGZMK und ihrer wissenschaftlichen zahnmedizinischen Fachgesellschaften sind ein praxisnahes Format, das Zahnärztinnen und Zahnärzten evidenz- und konsensbasierte Entscheidungshilfen bietet. Sie wurden entwickelt, um bei einzelnen

Fragestellungen schnell und unkompliziert Orientierung im „Kittel-taschenformat“ zu geben, ohne den zeitaufwendigen Leitlinienprozess durchlaufen zu müssen. Die Empfehlungen basieren auf der bestverfügbaren Evidenz und werden vor der Veröffentlichung von der DGZMK und der beteiligten Fachgesellschaft geprüft und verabschiedet. Sie sind nicht rechtlich bindend und sollten immer individuell im jeweiligen Patientenfall abgewogen werden. Die Kompaktempfehlung mit dem Titel „Kann die Endodontie zur Herzgesundheit beitragen?“ und weitere Kompaktempfehlungen können unter www.dgzmk.de/kompaktempfehlungen heruntergeladen werden.

Kerstin Albrecht



Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde e. V.

Kontakt: DGZMK, Liesegangstr. 17a, 40211 Düsseldorf,
Tel.: +49 (0) 211 610198-0, Fax: -11, E-Mail: dgzmk@dgzmk.de



Deutsche Gesellschaft für Endodontologie und zahnärztliche Traumatologie e. V.

Kontakt: DGET, Sohnstr. 65, 40237 Düsseldorf,
Tel.: +49 (0) 211 4174646-0, E-Mail: sekretariat@dget.de